

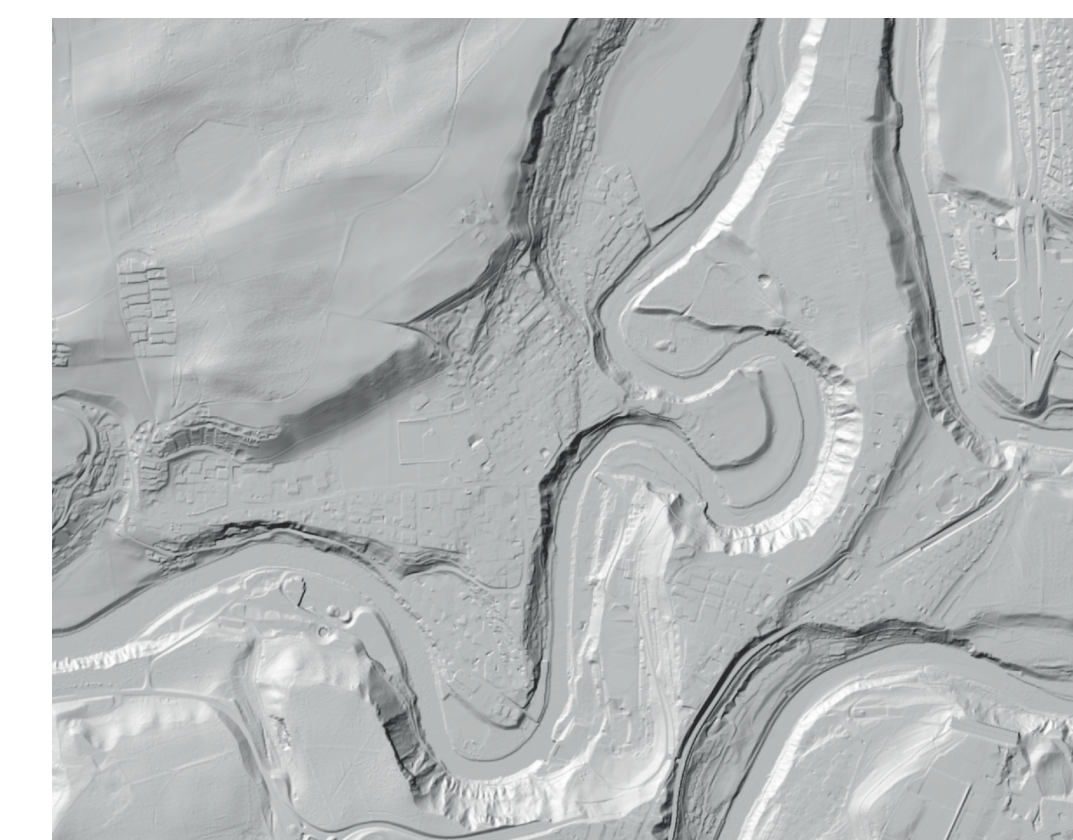


# Chambre Végétale



Aussenperspektive vom Dorfplatz

## Ortsanalyse



Topographische Karte

## Aare-Idyll

Unmittelbar bei der Stadt Bern gelegen erfreut sich Bremgarten einer besonders idyllischen Lage: Kurvenreich schmiegt sich die mäandrierende Aare auf der einen Seite an den Ort, während er gen Norden in die Hügel der offenen Kulturlandschaft diffundiert. Angesichts dieser privilegierten Lage ist das Wachstum der Gemeinde, welches in der Nachkriegszeit seinen Anfang nahm und bis heute andauert, kaum verwunderlich. Während der Ort durch den steten Zuwachs an Pendlerinnen und Pendlern immer dichter wurde, hat seine Mitte jedoch nicht im gleichen Mass an Profil gewonnen.



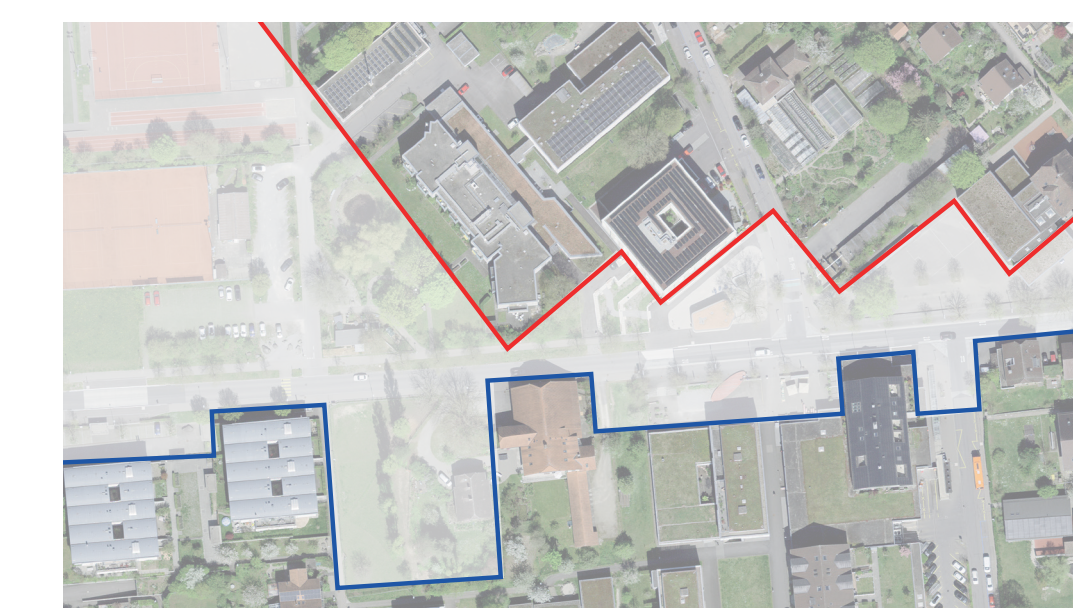
## Sichtbezüge zur Umgebung

Die Verortung des Quartiers geschieht, nebst den lokalen Bezügen, auch über dessen Sichtbezüge in die weitere Umgebung, über den Hintergrund. Talwärts in der Flucht der Chutzenstrasse geschaut fällt die gegenüberliegende Flussseite und der Felsenauviadukt als identitätsstiftendes Ingenieurbauwerk auf. Die Aare selbst, ein wichtiges Element für Bremgarten ist nicht sichtbar, weil sie tiefer gelegen ist. Den Blick bergwärts gerichtet rahmen die Hügelzüge und Wälder das Sichtfeld.



## Bebauungslogik fortsetzen

Obwohl die flächige Bebauung Bremgartens mit ihrer diversen Körnung von Einfamilienhäusern, einzelnen Zeilen und Konglomeraten für Bildung und Gewerbe kein ganz eindeutiges Muster aufweist, lässt sich doch eine übergeordnete Logik ablesen. So orientieren sich die Bauten an der früheren Parzellierung der Feld- und Flurwirtschaft. Ein orthogonales und der Topografie folgendes Raster prägt die Bebauungsstruktur oberhalb der Kalkackerstrasse. Die Chutzenstrasse liegt etwas diagonal dazu. Erst südlich der Kalkackerstrasse ist das Bebauungsmuster gedreht und an der Strasse mit unterschiedlichen Charakteren und Nutzungen ausgerichtet.



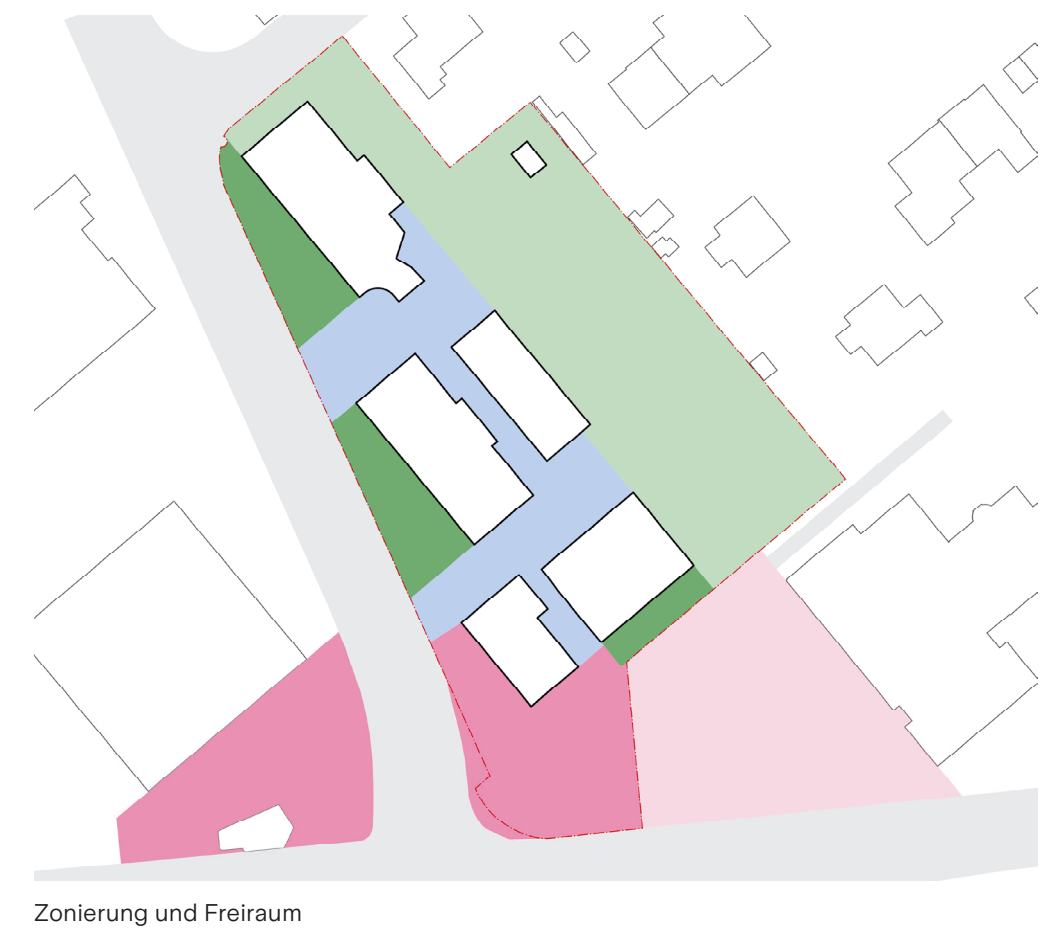
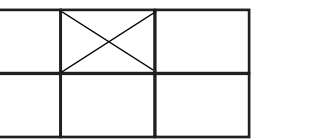
## Projekt



## Stellung der Bauten

Die Neubebauung auf dem Grund der ehemaligen Gärtnerrei fügt sich ins Raster des Quartiers ein und ist weniger an an der Chutzenstrasse, als an den übergeordneten räumlichen Bezügen und damit auch der umgebenden Bebauung ausgerichtet. Durch die Tiefenstaffelung entstehen die quartiertypischen nischenhaften Freiräume entlang der Chutzen- und der Kalkackerstrasse. Der Strassenraum wird nicht als gefasste „Rue Corridor“, sondern als Abfolge von offenen Freiräumen verstanden. Entlang der Kalkackerstrasse wird das bereits vorhandene, gestaffelte System gestärkt und über den neu geschaffenen Dorfplatz auf natürliche Weise in die Bebauung eingebunden.

Um den grosszügigen Freiraum, die „Chutzenoase“ zu erhalten, besetzt die neue dreiteilige Bebauung nur den vorderen Teil der Parzelle - der östliche Teil, wo die grössten und ältesten Bäume sitzen, bleibt unberührt, der Charakter des grossen, zusammenhängenden Grünraums bleibt erhalten. Ein letzter, nahezu als vierter lesbarer und besonderer, dreigeschossiger Baukörper liegt direkt am Garten. Dank ihm entstehen die Wohngassen, diese dörflichen und intimen Räume, Orte des Alltagslebens und Gegenpol zu den offenen Flächen von Chutzen-Oase und Chutzenstrasse.



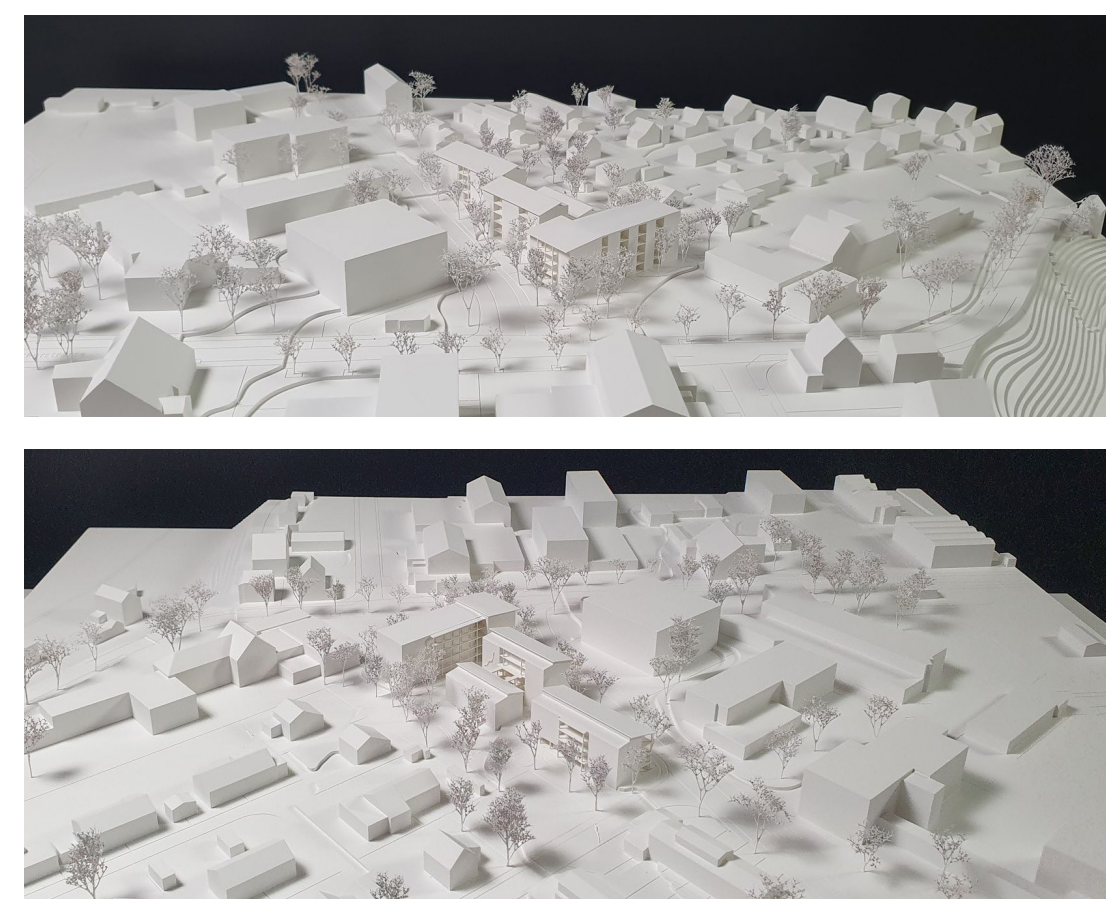
Zonierung und Freiraum

### Eine Mitte für Bremgarten

Die sukzessive Verdichtung verschiedener öffentlicher und gemeinschaftlicher Einrichtungen sorgte zwar stets für ein reges Treiben und machte den Knoten Kalchacker-/Chutzenstrasse damit zum funktionalen Zentrum der Gemeinde, eine wirkliche Identität als Ortskern ist bisher allerdings nicht daraus entstanden. Mit der Neugestaltung des Freiraums an der Kalchackerstrasse durch Hänggi Basler begann sich dies zu ändern: Pavillon, Brunnen und Aussenbestuhlung schufen Aufenthaltsräume ohne Konsumzwang, Platz für Feste und spontanes Verweilen - aus dem losen Nebeneinander wird dadurch zusehends ein gemeinsames, räumliches Miteinander. Umso spürbarer ist der fehlende räumliche Abschluss gen Osten: Zur Autowaschanlage hin franst der Gemeindeplatz bisher aus, es fehlt das passende Gegenüber. Höchste Zeit also, hier einen Schlussstein zu finden und das neue Ortszentrum gänzlich zu aktivieren.

### Staffelung der Räume

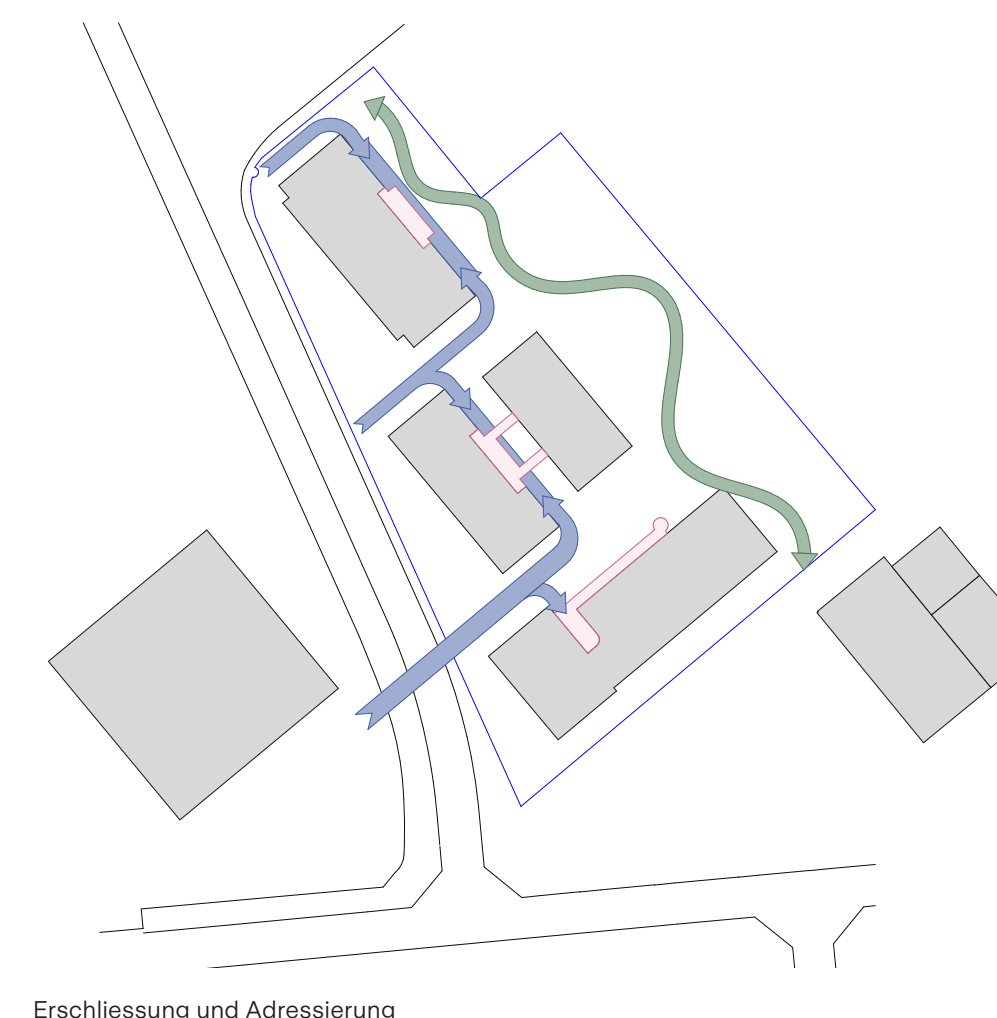
Die Kalchackerstrasse weist eine Abfolge von gestaffelten Freiräumen auf, eine Entwicklung, welche mit der Schule und dem Alterszentrum begonnen hatte. Die entstehende Platz- und Nischenbildung ist ortstypisch und eher das Zielbild als die Gestaltung eines breiten Boulevards wie im Rahmenkonzept von 2005. Auch an der Chutzenstrasse, die etwas schräg im Bebauungsraster liegt, tritt durch die Staffelung eine Abfolge von nischenbildenden Freiräumen in den Vordergrund anstelle eines durchgehenden Strassenraumes, der durch eine Strassenbegleitende Bebauung entstehen würde.



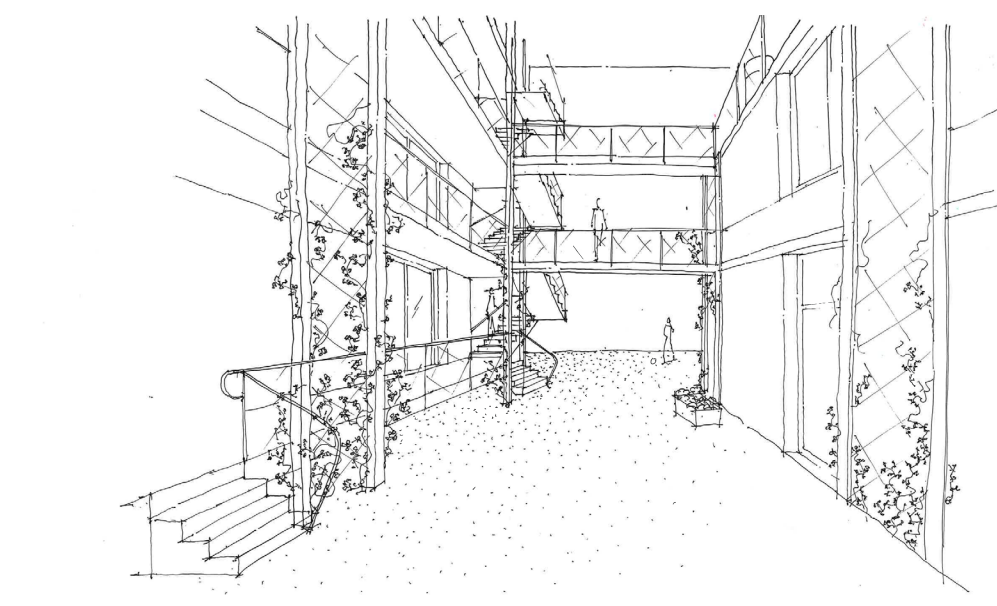
Fotos Gipsmodell 1:500

### Erschliessung

Die Bebauung wird über zwei Gassenräume erschlossen, die den Strassenraum mit dem Garten verbinden. Über ein feingliedriges Wegenetz ist die Bebauung auch mit dem umliegenden Quartier vernetzt. Die Zugänge zum Garten und zu den Wohngassen sind nicht abgesperrt und im eigentlichen Sinne öffentlich zugänglich, so auch die Chutzen-Oase. Aber durch die Ausbildung der Wohngassen als intime, den Wohnungen zugeordnete Bereiche spürt man als BesucherIn, wo die Grenze der Öffentlichkeit und Betretbarkeit liegt. Die Hauseingänge befinden sich im gartenseitigen Bereich in den Gassen. Über einen Gradienten von öffentlich zu privat wird die Intimität der Wohnungen gewährleistet. Der Weg von der Strasse zur Türschwelle geht über die Gasse, in das offene Treppenhaus hinein bis zur Wohnungstür auf dem Geschoss. Die Abfolge von lebendigen zu intimen Zonen ist feinfühlig ausdifferenziert und das „nach Hause kommen“ ist bis zur Haustür ein positives Erlebnis.



Erschliessung und Adressierung



### Gässli

Die Typologie der Gasse ist so alt wie das Dorf und die Stadt. Hier bietet sie ein räumliches Gegenstück zur offenen Chutzenoase und zum Freiraum an der Chutzenstrasse. In ihr wird geliebt, gewerkt, geschwätzt und heim gekommen. Ihr räumlicher Charakter ist zuweilen intim und ruhig aber dennoch sind sie Treffpunkt und Bühne des alltäglichen Lebens.



Siedlung Brahmahof, Zürich

Siedlung Bodenschacher, Bremgarten

### Ausdruck : Verwandtschaft und Eigenständigkeit

Die drei Gebäude sind verwandt und doch unterschiedlich. Fassadenausprägung, Proportionen, Volumetrie und Erschliessungstypologien geben jedem Gebäude eine eigenständige Form.

Das Haus am Dorfplatz besteht aus einem Kopfbau und einem Annexbau in der Tiefe der Parzelle entlang des Schulhausplatzes. Der Kopfbau richtet sich stärker zum Dorfplatz aus und hat einen massiven Sockel, der die Verortung im Stadtraum betont und eine Publikumsnutzung aufnimmt. Er stellt über einen symmetrisch gesetzten Balkonrisalit Bezug zur Mitte des Platzes und den darauf erstellten Pavillonbau her. In den oberen Geschossen besteht die Fassade aus einem filligranen Kleid aus geschlammter Holzschalung. Das Haus in der Mitte geht eine Allianz mit dem kleineren Gartenhaus ein. Über Brücken sind die beiden verwebt. Ein strassenseitig geneigtes Dach verleiht dem Bau Eleganz und vermittelt die Nachhaltigkeitsgedanken der Bebauung über PV-Module. Die strassenseitige, gestrichene Holzfassade vermittelt materielle Tiefe und Wohnlichkeit über die durchlaufenden Balkonbänder. Der gartenseitige Teil des Gebäudes überrascht mit einem Wechsel zu einer Bandfassade. Das nördliche Haus duckt sich viergeschossig zum angrenzenden Quartier. Die niedrigere Höhe und der wechselnde Fassadenrhythmus zurück- und vorspringender Teile unterscheidet das Haus vom mittleren Bau.



Aussenperspektive Chutzenoase Blick Richtung Schulareal Söden



### Vegetation

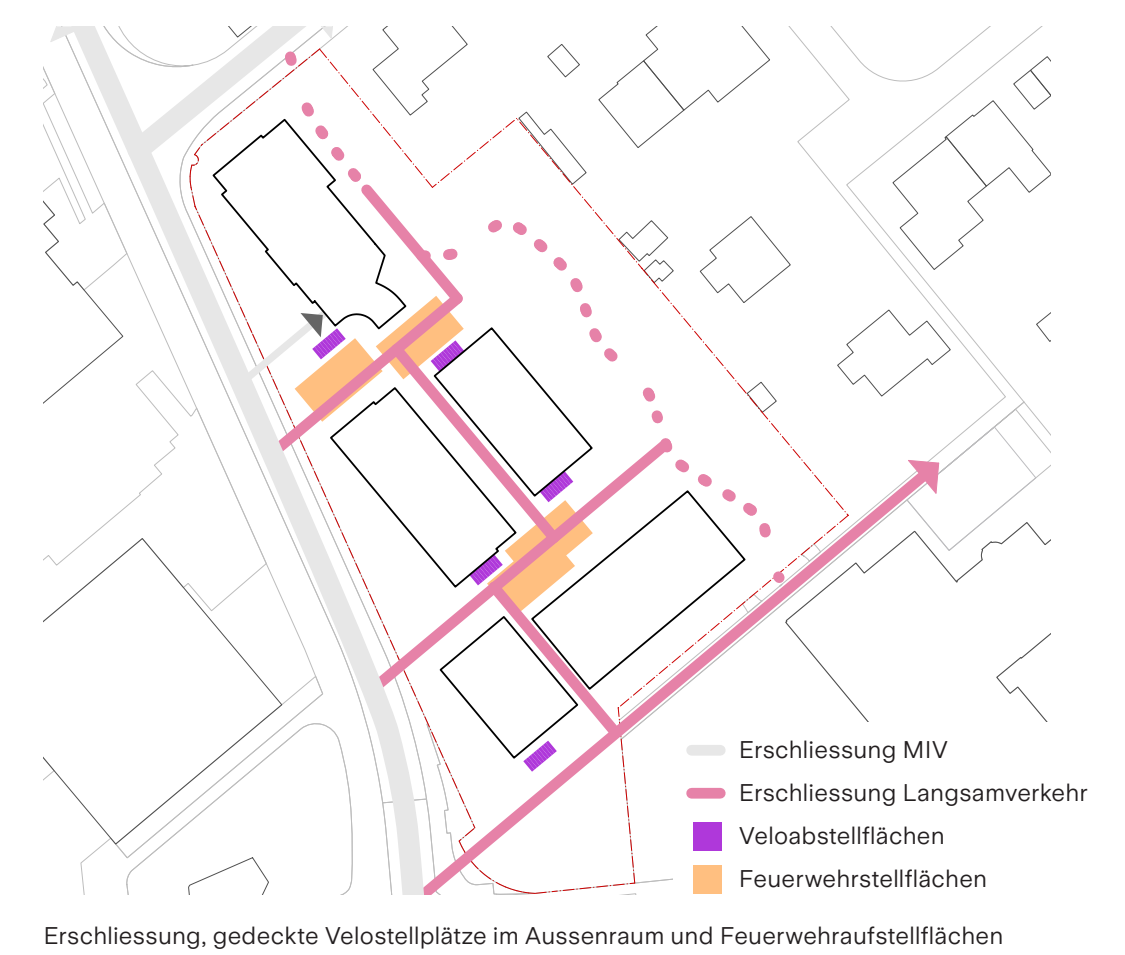
Die Identität der grünen Oase wird als inhärenter Bestandteil des Ortes wahrgenommen, was sich im Begrünungskonzept widerspiegelt. Der alte Baumbestand bleibt erhalten und wird durch um ein Vielfaches ergänzt. So breitet sich die Oase über die gesamte Siedlung aus und das Blätterdach überzieht die Chutzenstrasse, sowie den neuen Lindenplatz zum Zentrum hin. Auf der Ebene der Bodenvegetation bestimmen Wildsträucher und Blumenwiesen die Atmosphäre und bringen eine hohe ökologische Vielfalt in die Siedlung.



Retention

### Schwammstadt

Nach dem Schwammstadt-Prinzip wird das anfallende Regenwasser vor Ort gespeichert, versickert und der Begrünung zur Verfügung gestellt. Die Beläge sind fast ausschliesslich Sickerfähig und die intensive Begrünung kann von einem intakten Wasserkreislauf profitieren. Das Dachwasser wird indirekt in Retentionsmulden geleitet, wobei die Regenwassertonnen als Zwischenspeicher dienen. So besitzt jedes Haus genügend Wasser für die Bewirtschaftung der Gärten.



Die Erschliessung ist feingliedrig organisiert und ermöglicht eine effiziente Abwicklung. Der Langsamverkehr wird priorisiert und vom MIV getrennt, welcher von der Chutzenstrasse direkt in die Tiefgarage geleitet wird.

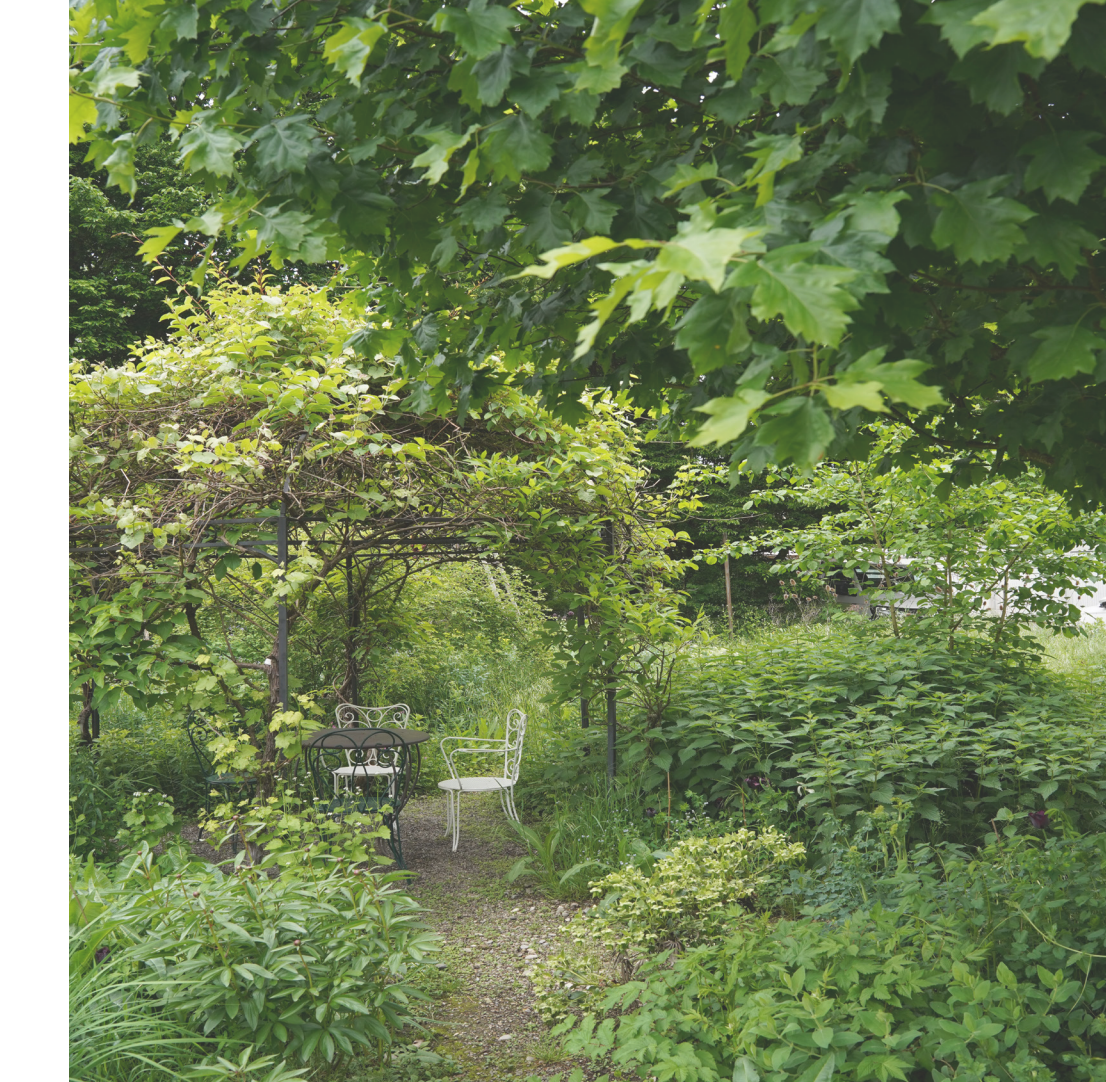


Aussenperspektive über die Kalchackerstrasse



### Aussenraum

Als Herzstück Aussenraums gilt die Chutzenoase. Die prägenden Bestandsbäume werden erhalten und sorgfältig ergänzt, sodass die ruhige, schattige und tief grüne Atmosphäre für die Bewohnerschaft erhalten bleibt. Dieser Parkähnliche Rückraum wird im Norden durch einen Gartenplatz ergänzt. Hier, wo zusammen gepflanzt, gefestigt und gespielt wird, findet das gemeinsame Leben der Siedlung statt. Orientiert am vorgefundenen Prinzip der Umgebung, werden die Ränder als Vorgärten ausformuliert. Biodiverse Bepflanzungen und Trockensteinmauern begrenzen diese und dienen gleichzeitig der Öffentlichkeit als informelle Sitzgelegenheiten. Richtung Zentrum befindet sich der Lindenplatz, der als Vermittler zwischen dem Dorf- und dem Schulhausplatz agiert. Der hohe Kronendeckungsgrad ermöglicht agreable Aufenthaltsverhältnisse und bietet gleichzeitig einen nutzungsaffinen Raum. Verbunden werden diese Freiräume von den Chutzengassen. Die vordere und hintere Gasse kommen beim Gässli zusammen und schaffen intime Erschliessungsräume mit Möglichkeiten für spontane Begegnungen.

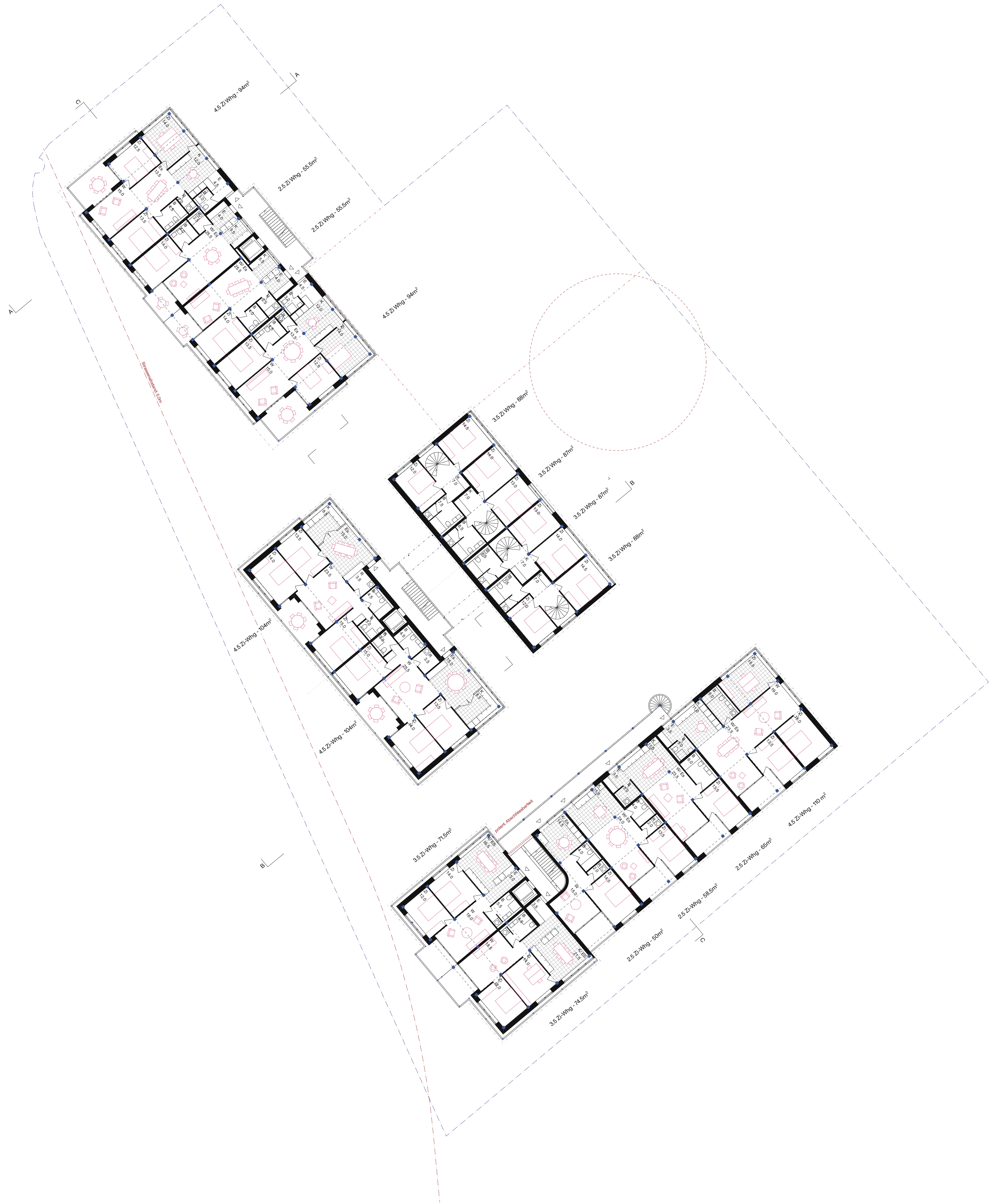
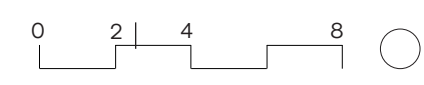


### Chutze-Oase

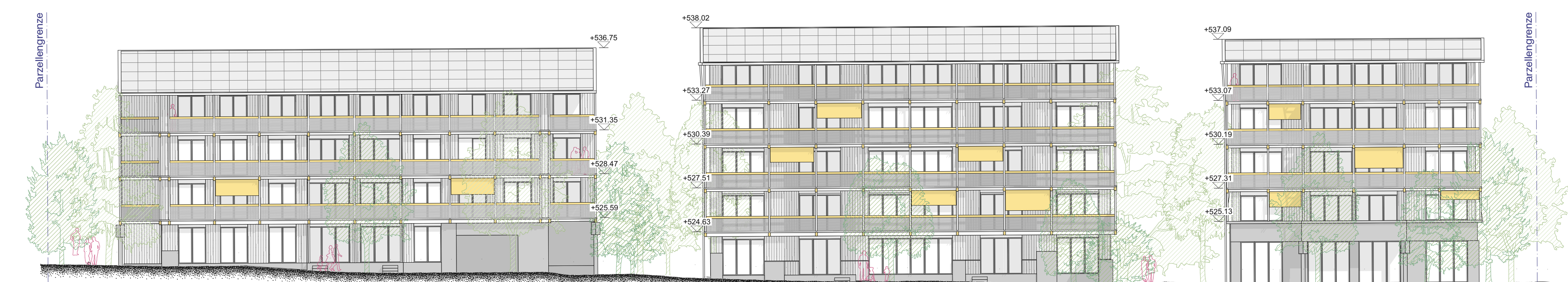
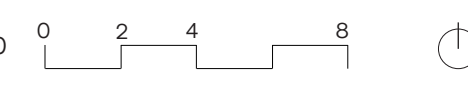
Die Qualitäten der Parzelle wie sie heute existiert sind erst auf den zweiten Blick erkennbar: Allseitig eingezäunt und hinter Autowaschanlage, Garagenboxen und dichten Hecken gelegen, verbirgt sich ein verwunschener Garten, durchzogen von verschlungenen Pfaden, Tischen im Baum-schatten und allerlei Raum zur Aneignung. Kein Wunder also, dass sich die Bevölkerung Bremgartens für dessen Erhalt einsetzt.



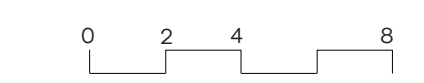
Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200

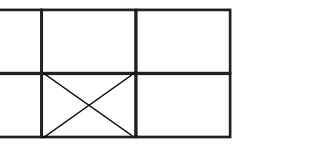


Anicht Chutzenstrasse 1:200

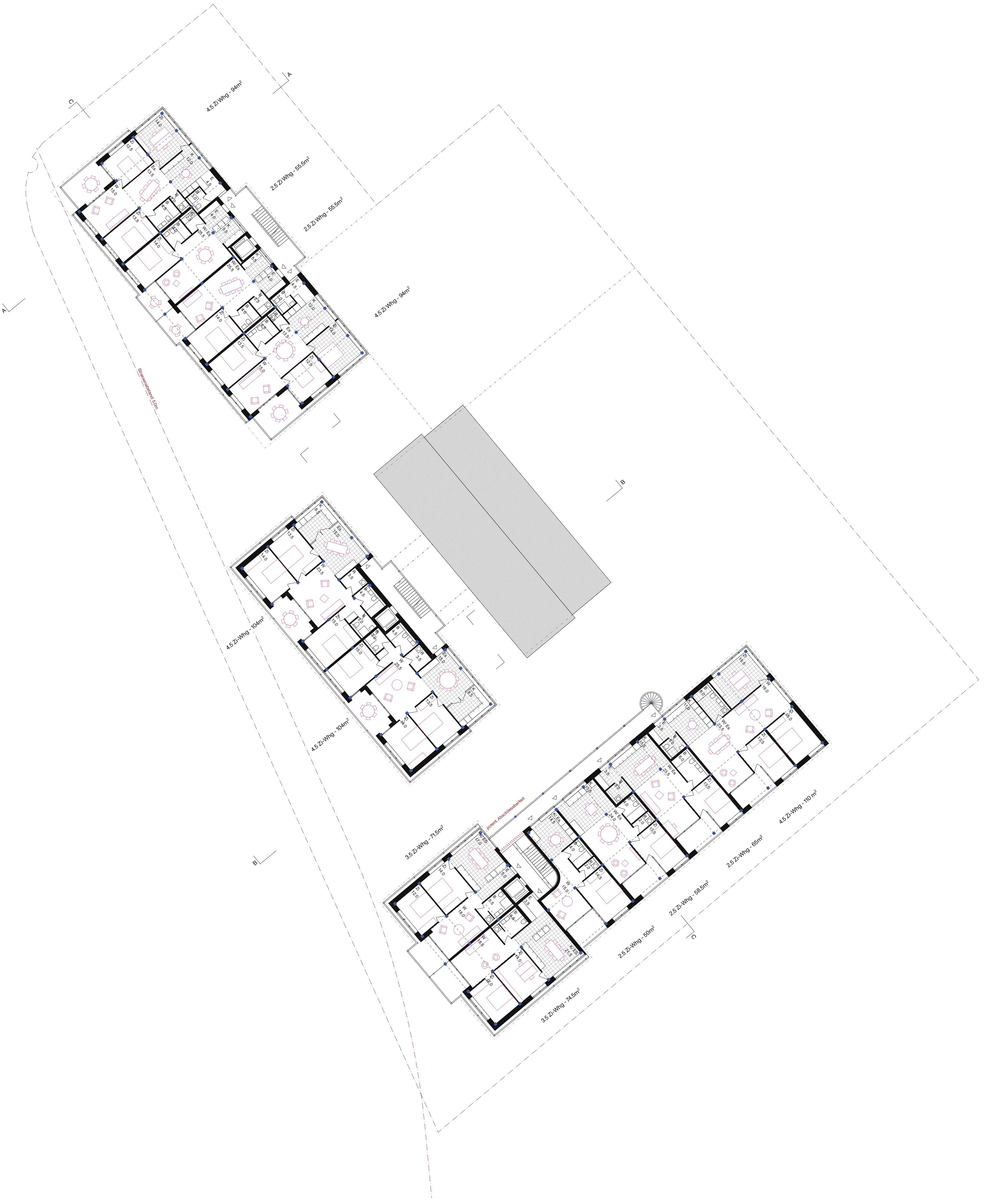


Anicht Garten 1:200

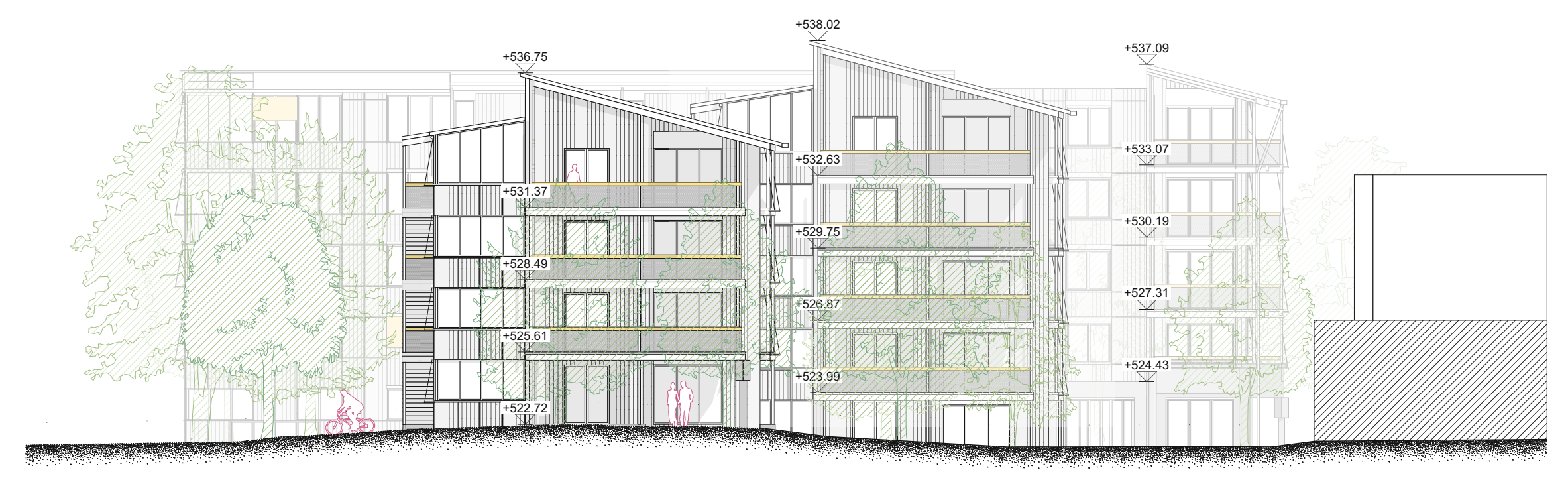




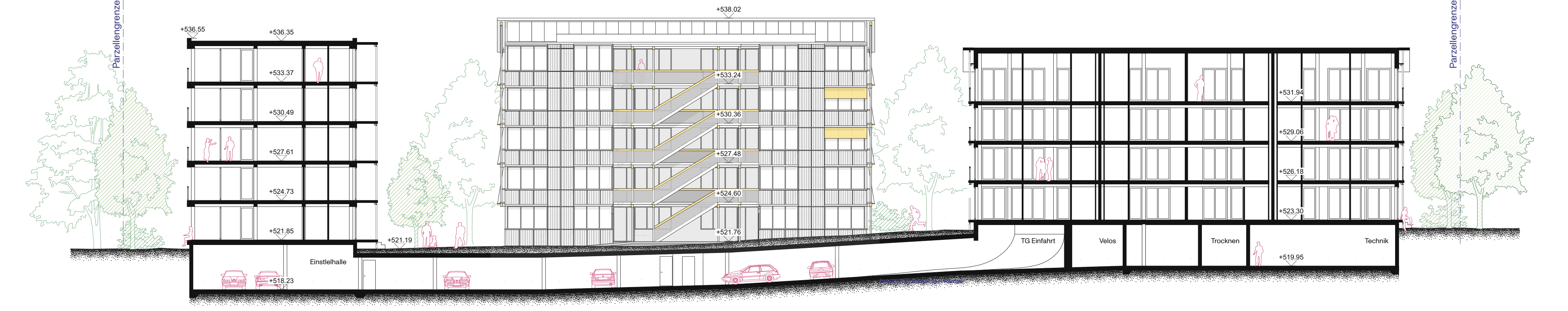
Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



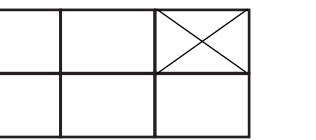
Grundriss 3. Obergeschoss 1:200



Anicht Nord-West 1:200

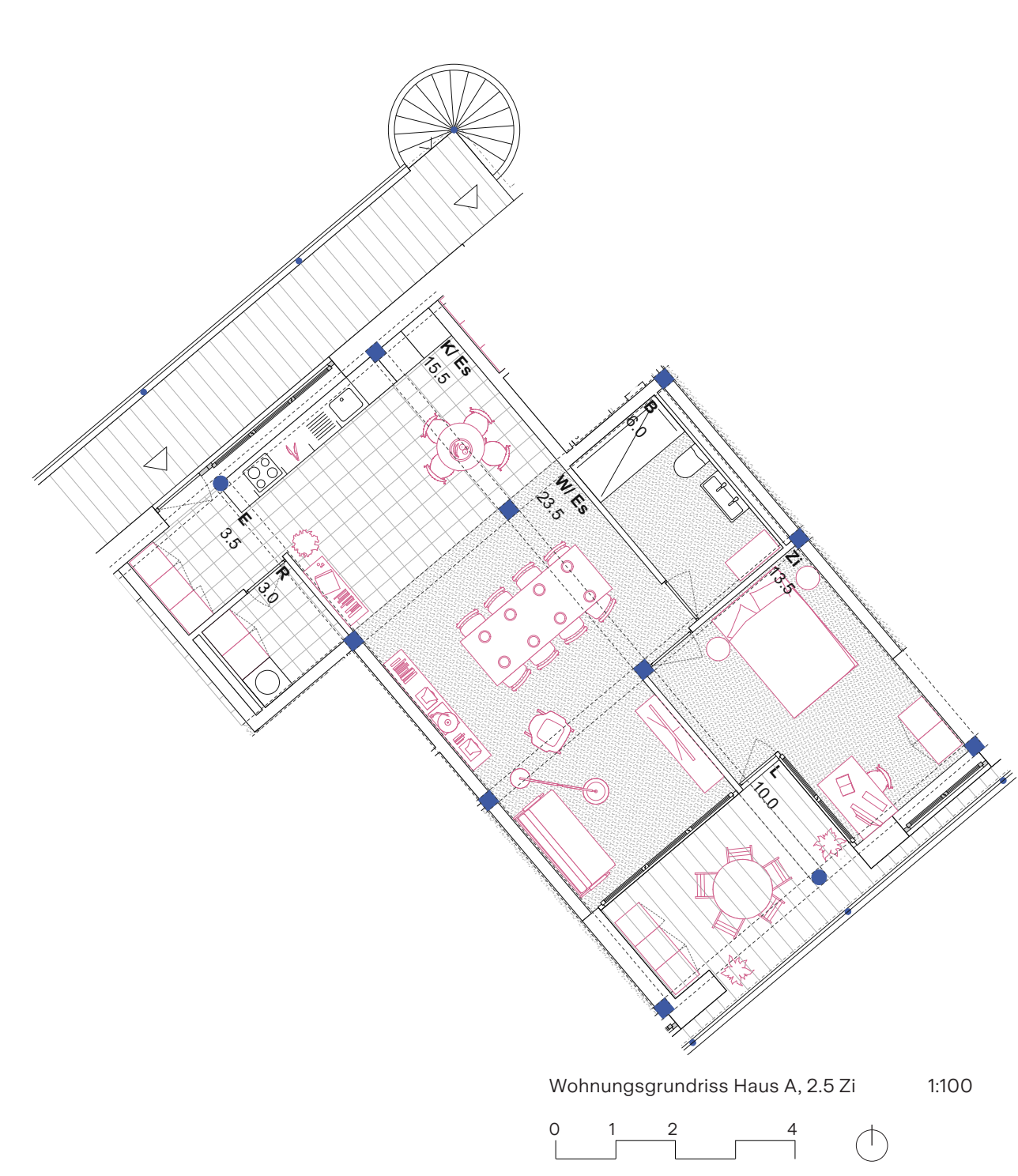
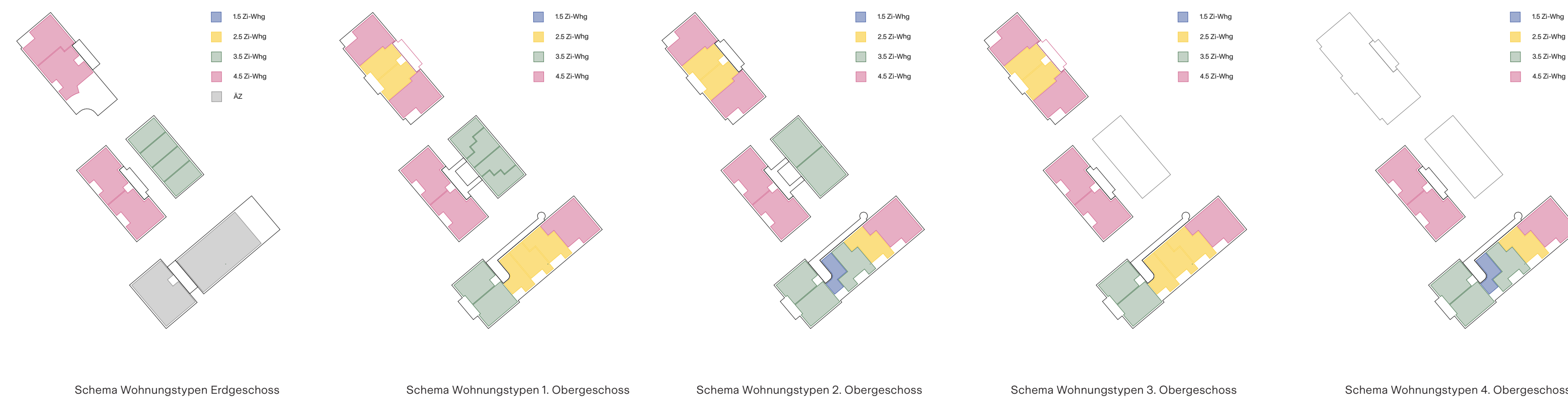


Längsschnitt C-C 1:200

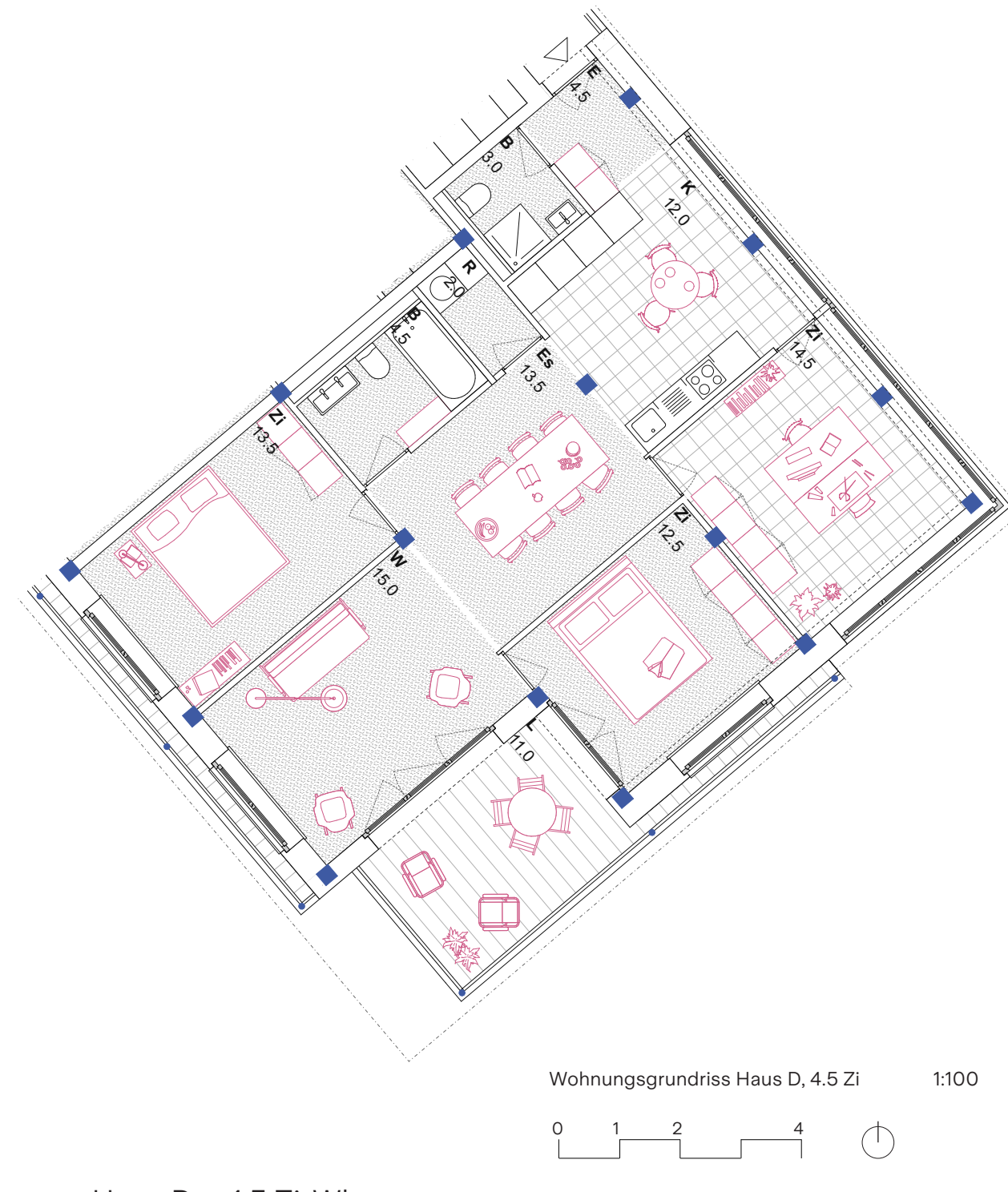


## Wohnungen: Vielfalt in der Serialität

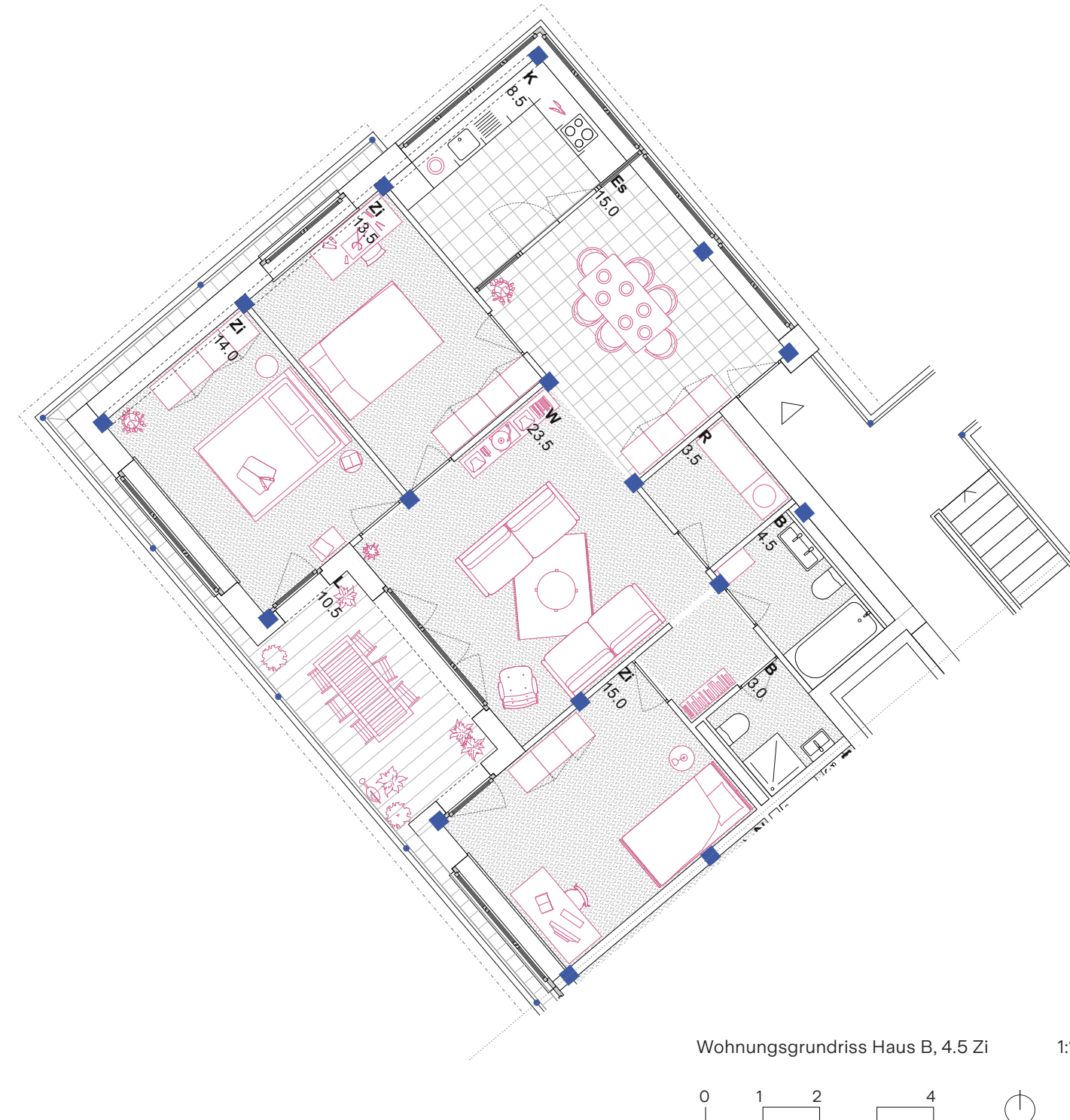
Dank der Aussenerschliessung profitieren alle Wohnungen von mindestens zwei, viele sogar von drei Ausrichtungen und geniessen somit nicht nur einen Blick ins dichte Grün, sondern auch die Nachmittagssonne. Die serielle Struktur der Zellenbauten ermöglicht dabei ganz unterschiedliche Wohnformen auf den verschiedenen Geschossen: Sowohl flächige Familienwohnungen zum Beispiel in Bodennähe mit einem Hochparterre für ausreichende Privatsphäre wie auch kompakte und flächeneffiziente Kleinwohnungen sind möglich. Allen Wohnungen gemeinsam ist die behutsame Staffelung Ihrer Räume von gemeinschaftlich zu privat: Entrées und Küchen dienen hierzu als Schwellenräume zum Laubengang, während die Wohnräume im intimen Innern der Wohnungen liegen und den Fassadenbezug über eine Loggia erhalten. Im Dachgeschoss glänzen die Wohnungen mit einem Oblichtband das Wohnzimmer zusätzlich erhellt und einen Wintergarten über der Küche.



Haus A – 2.5 Zi-Whg  
 Sparsam und trotzdem opulent: Da die 2.5 Zi-Wohnung ganz ohne Verkehrsflächen auskommt, sind die Wohnbereiche umso grösser. Die Raumfigur spannt von Fassade zu Fassade, vom gemeinschaftlichen Laubengang auf der Nordseite bis zur Sonnenterrasse im Süden.



Haus D – 4.5 Zi-Whg  
 Alles dreht sich um die gemeinsame Mittel: Aus dem zentralen Essraum eröffnen sich weite Blicke in alle Richtungen, egal ob Sonnenaufgang im Gartenzimmer oder Abendsonne auf dem Eckbalkon.



Haus B – 4.5 Zi-Whg  
 Wohnen wie im Einfamilienhaus! Durch die dreiseitige Orientierung geniesst jedes Zimmer einen anderen Ausblick, die verglaste Eck-Küche lässt sogar in die Chutze-Oase blicken.



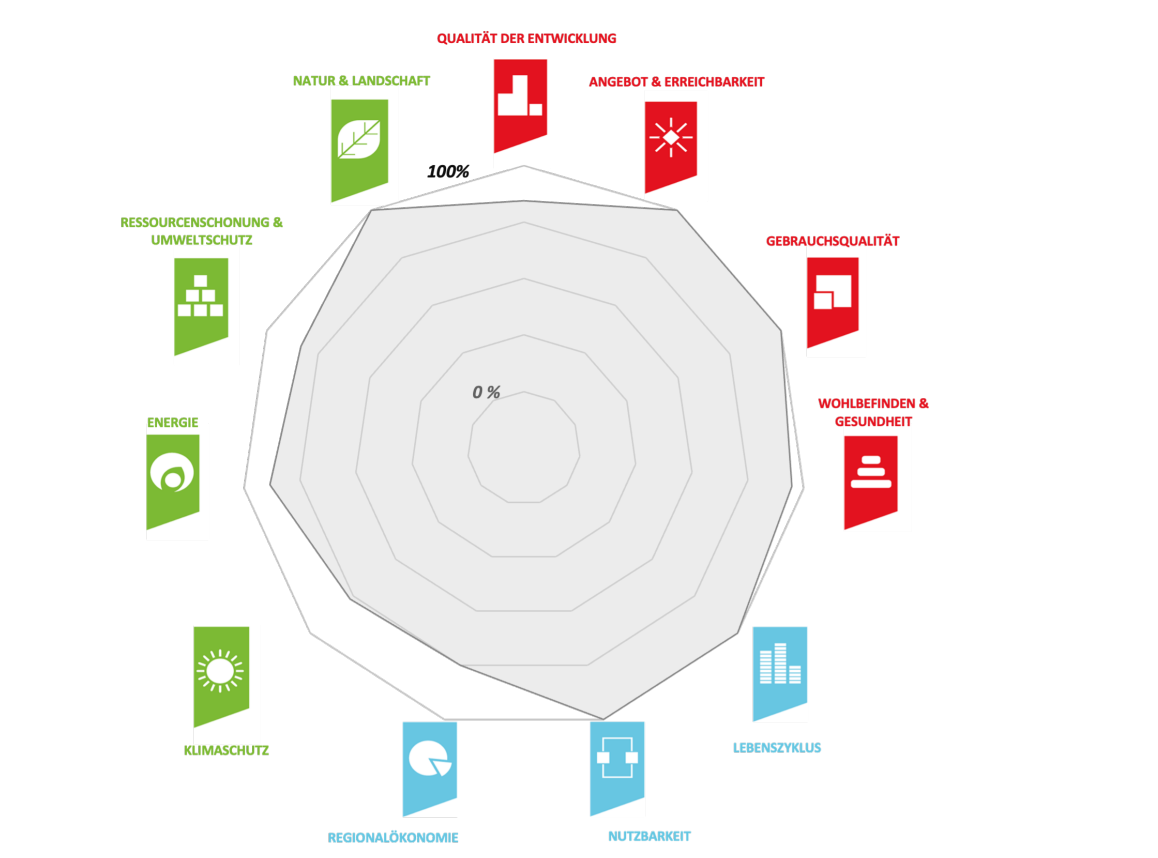
## Nachhaltigkeit

**Umwelt**  
 Das Projekt entspricht dem Nachhaltigkeitsziel, einen möglichst grosszügigen und zusammenhängenden Freiraum zu erhalten. Dazu werden die Gebäude an eine strassenseitige Vorzone gerückt, so dass im hinteren Bereich der Gärtnerei wie auch die als qualitativ wertvoll erachtete Vegetation mit Baumbestand erhalten werden kann.

Die unterbaute Fläche befindet sich weitgehend unter dem Fussabdruck der Gebäude. Damit können auch die Prinzipien der Schwammstadt mit ausreichend Oberflächenversickerung umgesetzt werden. Dadurch weisen auch die Gebäude eine gute Kompaktheit auf. Sie sind Holz-Hybridbauten konzipiert mit einfacher Lastabtragung und vertikal angeordneten Nasszellen. Natürlichen, nachwachsenden Rohstoffen wird bei der Materialwahl der Vorrang gegeben, die Verarbeitungstiefe ist möglichst klein zu halten, die Robustheit muss gewährleistet werden. Die Systeme und Elemente werden getrennt und möglichst reversibel verbaut. Der sommerliche Wärmeschutz wird mittels aussenliegender Markisen gewährleistet. Insbesondere bei den Küchenfassaden wird eine Konstruktion mit einem niedrigen g<sub>tot</sub>-Wert vorgesehen, die auch in der Nacht vor Auskühlung schützt.

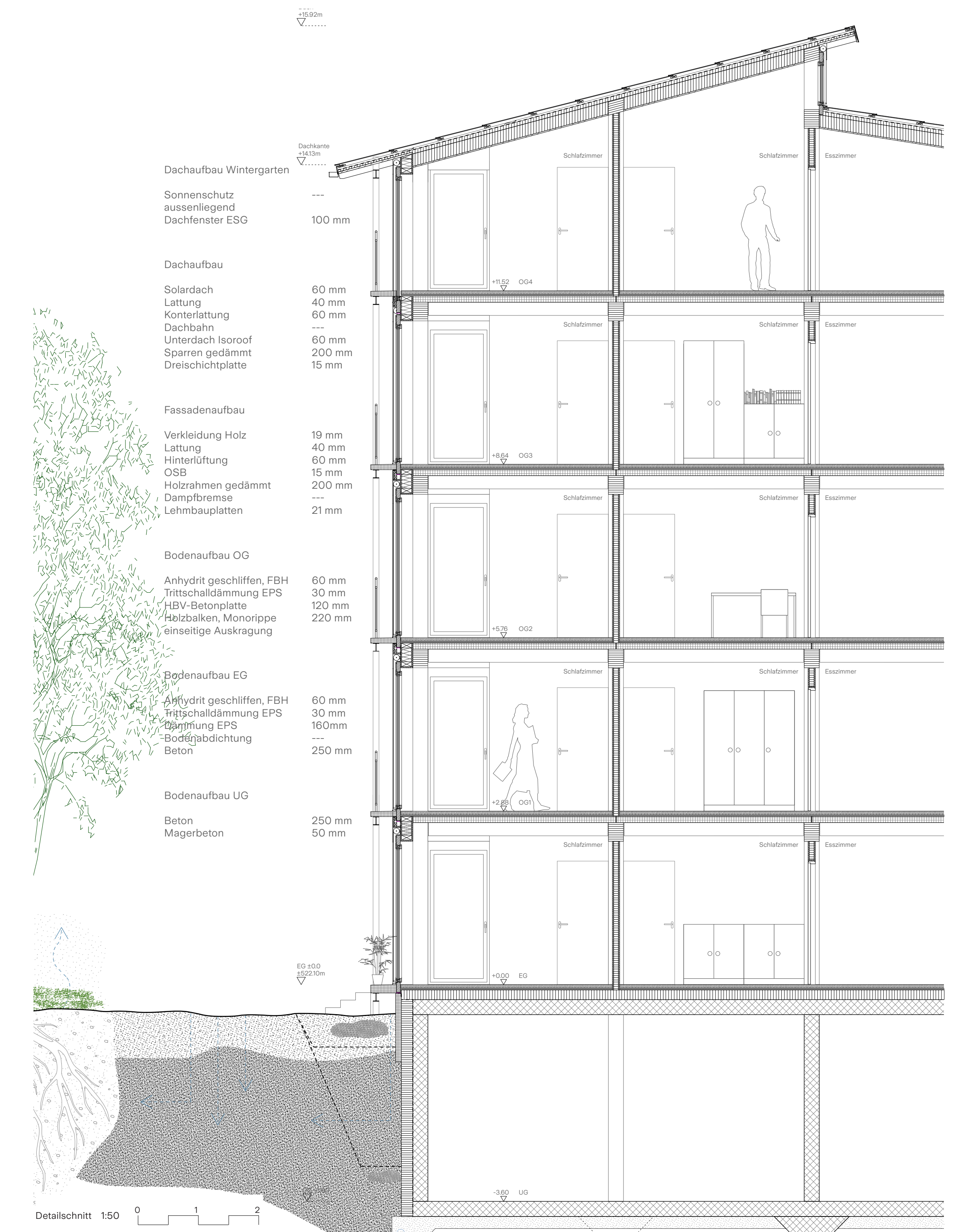
**Gesellschaft**  
 Der zur Chutzenstrasse offene Vorzone, der grosse Freiraum, die Gassen und offenen Erschliessungen bilden ein verästelt System, das niederschwellige Begegnungen Raum gibt. Die öffentlichen Nutzungen sind zum Platz an der Kalchackerstrasse orientiert. Die Erdgeschosswohnungen erhalten mehrheitlich einen direkten Zugang zum Aussenraum. Einige sind als Maisonnetwohnungen konzipiert. Damit wird gleichzeitig eine Bespielung des Freiraumes wie auch ausreichend Rückzug gewährleistet.

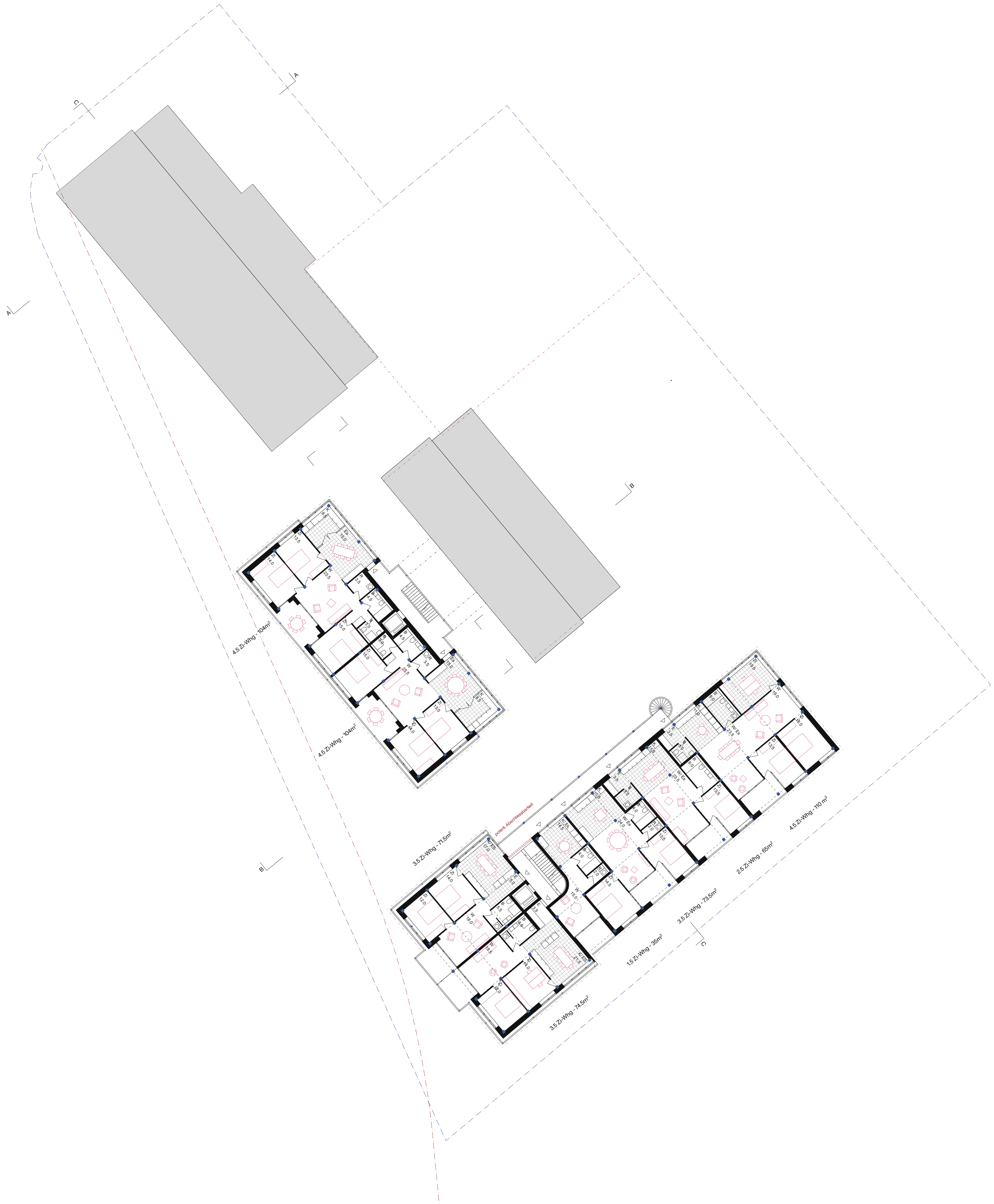
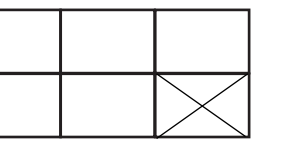
**Wirtschaft/Lebenszyklus**  
 Das Projekt setzt die im Programm enthaltenen Vorgaben zu Ausnutzung, Wohnungsgrössen und Flächeneffizienz ein. Die Aussenerschliessung dient einer Verringerung des beheizten Volumens und mag durch diese Ersparnis auch den Unterhalt zu kompensieren. Für die Umsetzung sind natürliche aber langlebige und unterhaltsame Materialien vorzusehen. Die hinterlüftete Fichtenholzfassade ist mit einer Schlammfarbe (z.B. Falu Vapen) gestrichen und vor Witterung geschützt eingebaut.



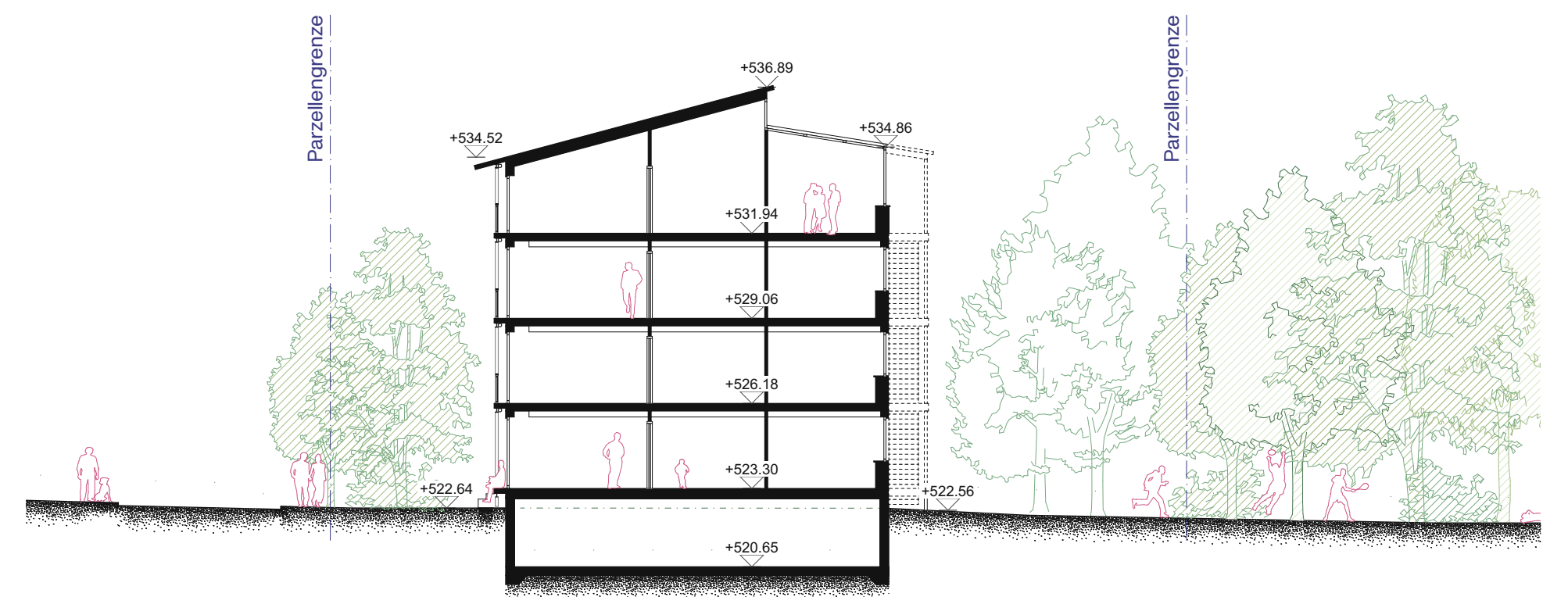
## Lebensadern an der Fassade

Die gezielte Anordnung der Vertikalschliessung wie auch die zentralen Treppentürme sorgen dafür, dass die Aussenerschliessung eher Nachbarschaftsterrasse als rein funktionale Verkehrsschneise wird. Sie bespielt die Fassaden mit Leben. Ihre Lage auf der Seite der Chutzenoase betont das Gemeinschaftliche des Raumes und begünstigt die Aneignung des Gartens.

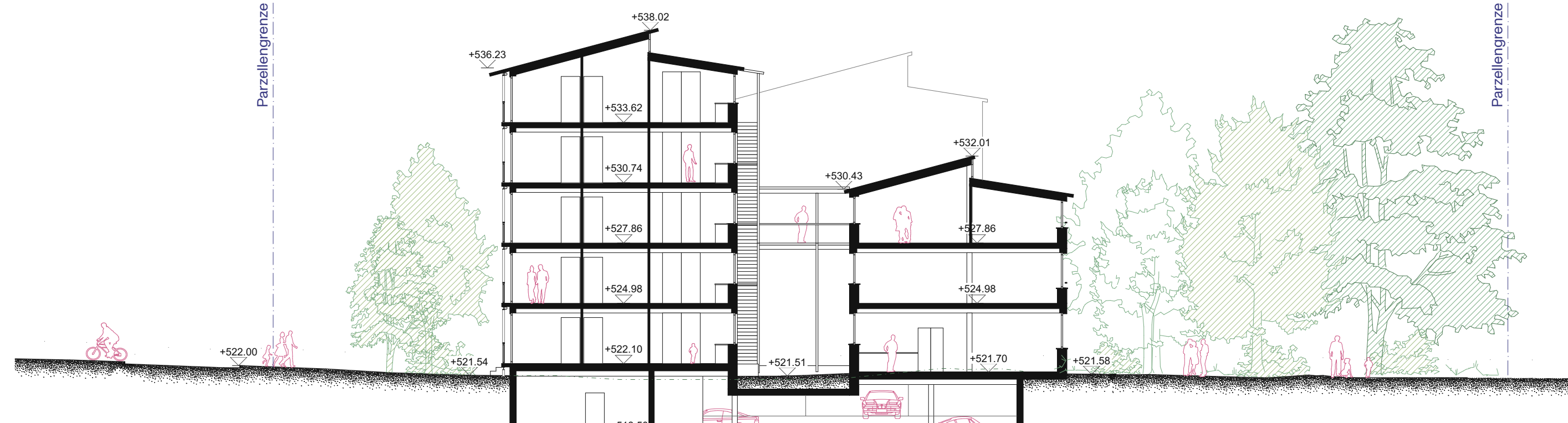




Grundriss 4. Obergeschoss 1:200



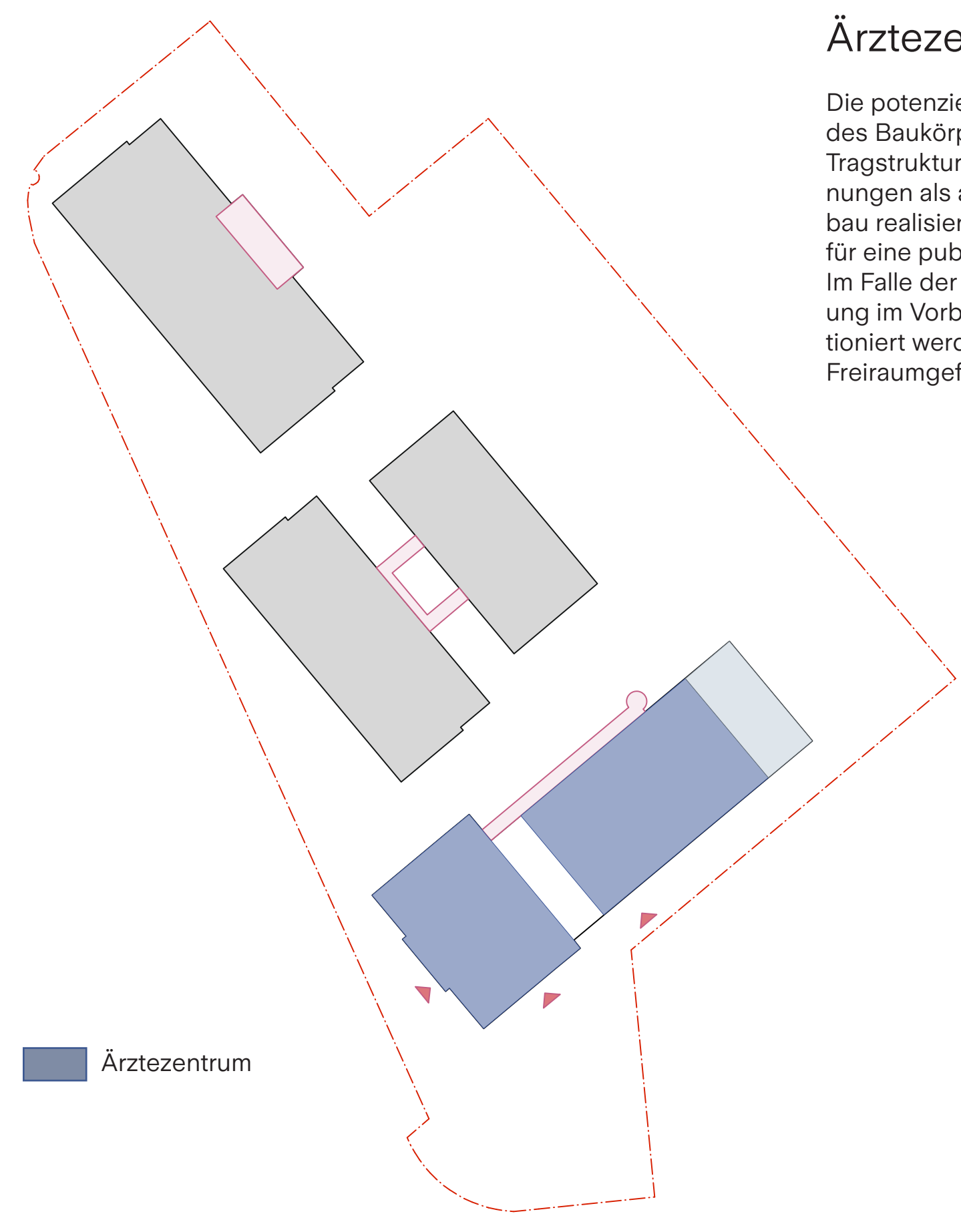
Querschnitt A-A 1:200



Querschnitt B-B 1:200

### Ärztzentrum

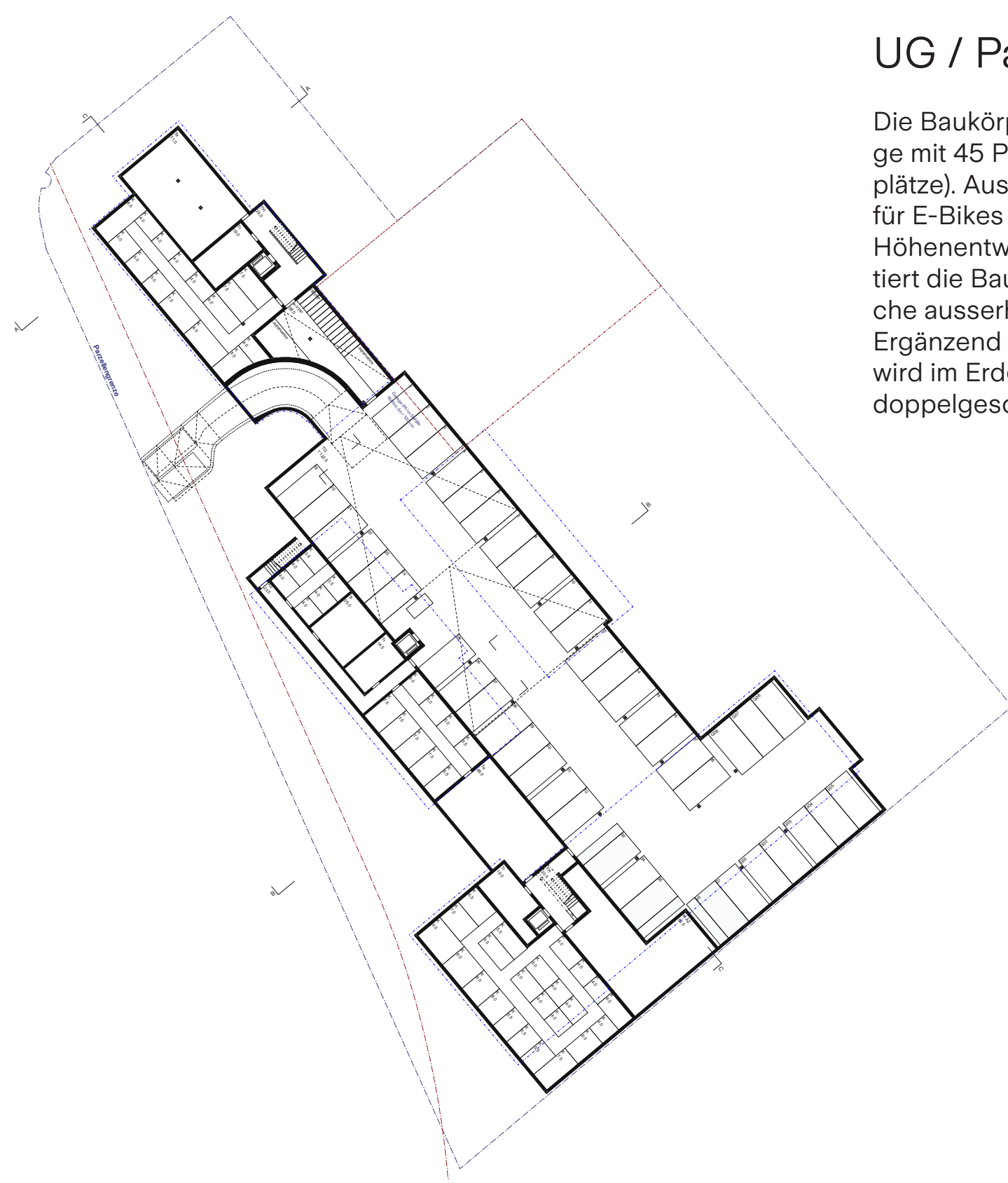
Die potenzielle Nutzung eines Ärzteentrums lässt sich im EG des Baukörpers D am Platz verorten. Aufgrund der flexiblen Tragstruktur können im rückwärtigen Längsbau sowohl Wohnungen als auch Praxis- oder anderweitige Büroräume im Ausbau realisiert werden. Zum Platz hin gelingt die Adressbildung für eine publikumswirksame Nutzung. Im Falle der öffentlichen Nutzung kann ein Teil der Veloparkierung im Vorbereich zu temporären Besucherparkplätzen umfunktioniert werden, die ausserhalb der Öffnungszeiten jedoch im Freiraumgefüge als chaussierte Flächen nutzbar bleiben



Ärztzentrum

### UG / Parkierung

Die Baukörper verbindet eine kompakte zweibündige Tiefgarage mit 45 Parkplätzen (37 reguläre Parkplätze und 8 Gästeparkplätze). Ausserdem gibt es einen Bereich mit Veloabstellplätzen für E-Bikes wie auch Lastenvelos- Die Einstallhalle nutzt mit ihrer Höhenentwicklung die leichten Gefälle auf der Parzelle, respektiert die Baumschutzperimeter und minimiert unterbaute Bereiche ausserhalb der Fussabdrücke der Gebäude. Ergänzend zu den Velostellplätzen im Aussenraum und im UG wird im Erdgeschoss vom Haus D eine grosszügige Halle mit doppelgeschossigen Veloabstellplätzen angeboten.



Untergeschoss 1:500

### Konstruktion / statisches Konzept

Mit ihrer geometrischen Ausgestaltung als leicht gestaffelte, in sich orthogonale Bauten nutzen alle drei Gebäude die ökonomischen Vorteile effizienter Holz-Hybridkonstruktionen optimal aus. Vorgeschlagen wird ein Stützen-Platten-System mit Holz-Beton-Verbunddecken, beispielsweise von ERNE - bestehend aus Monorippen aus Konstruktionsholz, die statisch mit flachen Betondecken verbunden werden. In den Wohnungen unterseitig sichtbar gelassen schaffen diese thermisch aktive Speichermasse und erlauben als vortabrizierte Elemente in trockener Bauweise in mehrfacher Hinsicht einen sehr zügigen Bauablauf. Die Fassaden der Gebäude sind als leichte Holzrahmenelemente konzipiert, deren innere Lage mit raumklimatisch regulierenden Lehmputzplatten versehen ist.



Stützen, BSH  
 Unterzüge, BSH  
 Deckenelemente HBV  
 Erdbenaustattung  
 Balkonplatten/ Laubengänge